Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Wohlauf, und laßt uns hinauf gehen gen Zion. Siehe, ich will sie aus dem Lande der Mitternacht bringen, und will sie sammeln aus den Enden der Erde. Sie werden weinend kommen und betend. Sie werden kommen und auf der Höhe zu Zion jauchzen. Jeremias 31. VI.—XIV.

XVII. Band. 1. Mai 1885. Nr. 9.

Predigt von Präsident John Taylor,

gehalten am Sonntag den 30. November 1884 in Provo.

(Fortsetzung.)

Wir sind hierher gekommen, daß wir Bündnisse machen können, die ewig sind, und welche hinter dem Schleier (der Ewigkeit) fortdauern. Und wir erwarten, daß während wir Zion hier auf der Erde organisiren, und trachten das Königreich Gottes zu etabliren. daß wir Jene haben, welche mit uns Oben co-operiren, Jene, welche im Himmel Wohnungen für uns bauen und vorbereiten, zu Denen wir gehen. Jesus ging und bereitete Wohnungen für Jene seiner Nachkommen in seinen Tagen. Sagt er: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.“ Wenn es nicht so wäre, so wollte ich zu Euch sagen: Ich gehe hin, Euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hinginge, Euch die Stätte zu bereiten; will ich doch wiederkommen, und Euch zu mir nehmen, auf daß Ihr seid, wo ich bin.“ Da ist etwas sehr sonderbar über diese Dinge, vom Bereiten dieser Wohnungen für Jene, welche hinüberscheiden. Doch es ist für uns nothwendig, diese Dinge verstehen zu lernen. Wir lesen über schöne Städte. Wir lesen vom neuen und alten Jerusalem. Wir sprechen von den wunderbarsten Städten, von denen man denken kann. Denkt Ihr, diese wachsen von nichts? Nein, diese müssen gebaut werden, gerade wie wir sie hier bauen, nur mit größerer Intelligenz. Was wird mit einer gewissen Rede gemeint: „Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn Ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.“ Ach! in der That. Wohl ihr könnt errathen was es ist, ich will es Euch überlassen.

Die Leute tadeln uns viel, weil wir mehr als ein Weib haben; doch das ist nichts; wir rechnen das ihrem Unverstande zu. Wenn sie besser belehrt wären, so würden sie es besser verstehen. Abraham war ein Freund Gottes und er lebte in Vielehe unter der Leitung Gottes; David war ein Mann nach

dem Herzen Gottes, und der Herr gab ihm Frauen. Wenn diese heute hier wären, würde man sie in's Gefängniß werfen. Und wegen vieler Dinge, welche sich in diesen Tagen zutragen, wird der Herr die Erde leer machen. Warum? Weil sie die Gesetze übertreten, die Ordnungen geändert und den ewigen Bund gebrochen haben. Wir sind hier versammelt, daß wir die Gesetze beobachten, welche unter uns wiederhergestellt sind, und den ewigen Bund halten. Während sie nur Bündnisse für Zeit machen, schließen wir solche ab für Zeit und Ewigkeit. Da liegt der Unterschied. Unseres ist ewig, Deren bis der Tod sie scheidet. Wir als Ehefrauen und Ehemänner erwarten, verbunden zu sein in den ewigen Räumen, die unserer nach dem Tode warten. Wir glauben an einen ewigen Bund und an ein ewiges Evangelium. Ein Engel hatte das ewige Evangelium zu bringen, und alles damit Verbundene ist ewig dauernd. Es existirte, ehe wir hierher kamen. Es existirt mit uns in der Zeit, es reicht in die Ewigkeit, und Leute, die das Evangelium nicht haben, haben auch keine ewigen Bündnisse. Sie denken, wir sind sehr gemein, weil wir einerseits nicht mit ihren Ideen übereinstimmen können; und wir denken, sie sind sehr unwissend, weil sie die unsern nicht verstehen. Und so ist es. Wir sind hier den Willen Gottes zu thun, sein Gesetz in aller Demuth und Treue auszuführen — Treue zu Gott unserm himmlischen Vater — Treue als Männer der Nation in der wir leben — Treue zu allen Menschen — die Dinge bekannt zu machen, die Gott uns übergeben hat.

Während ich von Bündnissen rede, laßt mich das Thema ein wenig weiter verfolgen. Haben wir mit Zeit zu thun? Ja. Haben wir mit Ewigkeit zu thun? Ja. Haben wir existirt, ehe wir hierherkamen? Ja, und wir werden existiren wenn wir von hier scheiden. Die Prinzipien in unserm Besitze reichen zurück in die Ewigkeit und auch vorwärts in die Ewigkeit. Wir sind hier in einem Stadium der Vorbereitung und Gott in der Unermeßlichkeit seiner Gnade und Güte hat es für gut befunden, uns zusammenzubringen, wie wir sind, und dann ist es uns kein Ruhm, wenn er uns hier hat. Jedoch, während viele die Wahrheit abgewiesen, haben wir sie aufgenommen. Gott hat uns seine Gnade zu Theil werden lassen, uns zu befähigen, das Evangelium zu erfassen und uns Stärke gegeben ihm Gehorsam zu leisten, und welche von uns sind seit langer Zeit treu gewesen und für einige von uns ist es ziemlich harte Arbeit treu zu sein. Es ist gut ein Heiliger zu sein, wenn wir den Geist des Herrn auf uns ruhen haben, so fühlen wir außerordentlich zu frohlocken, und manchmal, wenn wir uns dessen nicht viel erfreuen, so fühlt es was wir schlechtes „Schlittenfahren" nennen möchten. Doch da ist nichts, welches Dinge so leicht macht unter den Heiligen Gottes, als ihrer Religion gemäß leben und die Gebote Gottes halten und wenn sie das nicht thun, dann geht es ungeschickt, quer und jeden andern Weg, außer dem rechten; doch wenn sie ihrer Religion leben und die Gebote halten, „ihr Friede wird sein wie ein Wasserstrom und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen."

In Bezug auf diese Dinge, da ist ein Gegenstand worauf ich in unseren zwei oder drei Konferenzen, welche wir letztens besuchten, gedeutet habe, und ich will ihn hier erwähnen. Die alten Israeliten hatten ein sehr merkwürdiges Gesetz, nämlich, daß, wenn ein Mann starb, so sollte sein Bruder sein Weib nehmen und seinem Bruder Samen erwecken. Dieses würde eine kuriose Idee

in der Welt sein, wo man nichts dergleichen glaubt; eine sonderbare Lehre; doch es war ein Gegenstand der unter den Israeliten ausgeführt wurde, und es sollte unter uns auch so sein. Das heißt, wenn ein Mann einen verstorbenen Bruder hat, der eine Wittwe hinterlassen hat, laßt das verlassene Weib gerade so gut versorgt sein, wie die, welche einen Ehemann hat. Hier ist ein Prinzip entfaltet, welches damals bestand, und ich will ein wenig über diesen Gegenstand sprechen und gewisse Gründe dafür aufstellen. Wenn ein Mann sterben und ein Weib hinterlassen sollte, die kinderlos wäre, warum nicht für sie so gut wie für irgend jemand sorgen? Würde das nicht gerecht sein? Würde das nicht passend sein? Würde das nicht recht sein? Ja. Doch sagt der Mann, „ich weiß nicht warum ich nicht lieber für meine Nachkommen sorgen sollte." Vielleicht könntest du beides thun. Du möchtest, wenn das Gesetz der Vereinigten Staaten dich nicht verhindern würde das Gesetz Gottes auszuführen. Wenn die geachteten Alten hier gelebt hätten, so würde man ihnen nicht erlaubt haben, solch ein Gesetz auszuführen. Doch es ist ein solches Prinzip, welches existirt, warum sollte es nicht ausgeführt werden? Ihr wisset, daß wir mehr oder weniger an dieses Prinzip glauben. Doch da ist eine gewisse Klasse Leute, welche sagen: „Ich wünschte lieber das Andern zu überlassen und meine eigenen Angelegenheiten besorgen." Ganz recht, thue so. Wir wollen den Grundsatz ein wenig weiter ausführen. Dieses Weibes Mann ist hinüber gegangen und wirkt dort, und möglicher Weise wird er berufen, in einer Familienangelegenheit für jene zu sorgen, welche dorthingehen, oder zu helfen Wohnungen für jemand zu bereiten, der noch auf der Erde ist, wie Jesus für seine Jünger that. Er hat sein Weib hier unten gelassen, und ist dort und wirkt für Andere. Was würdet ihr denken, euch mit dem ungerechten Mammon Freunde zu machen; daß wenn ihr vergehet, daß sie euch in ewige Wohnungen aufnehmen möchten? Was würdet ihr davon denken? Wir reden davon, daß Engel uns beschützen und dergleichen. Doch ich erwarte, daß wenn wir hinübergehen, so werden wir zu wirken haben, wie auch hier, und eins wird es sein, vielleicht für die Angelegenheiten unserer Familien und solche dazu gehörige Dinge zu sehen.

Ein Mann mag hier sagen: „Ich möchte mich mit solchem Dinge nicht einlassen — eines Bruders Weib nehmen und ihm Samen erwecken." Was that man mit solchen Männern in alten Zeiten? Das Weib hatte das Recht, seine Schuhe aufzulösen und ihm in's Gesicht zu speien, der nicht seinem Bruder Saamen erwecken wollte, und es wurde gesagt: „Also soll man thun einem jeden Manne, der seines Bruders Haus nicht erbauen will, und sein Name soll in Israel heißen des Barfüßers Haus." (5. Moses 25, 9. 10 und Ruth 3. u. 4. Kap.)

Doch wir wollen wieder in die andere Welt gehen und Jene dort geschäftig finden, gewisse Werke zu thun im Himmel, und Wohnungen vorbereiten für Jene welche kommen. Als Jesus ging Wohnungen zu bereiten, so glaube ich nicht, daß er es selbst that, er hatte genug Helfer, sowie wir hier haben. Der Mann der gestorben ist hört seinen Bruder sagen: „Ich würde lieber meine eigenen Angelegenheiten besorgen." Und er erwidert: „Schon gut, komme herüber, und besorge auch deine eigenen Angelegenheiten, wenn du sebstsüchtig bist, vielleicht sollte ich es auch sein. Nun was für einen gut ist, ist auch gut für den andern. So erscheint es zu mir in Bezug auf diese Ver-

hältnisse. Wenn ein Weib von ihrem Manne hinterlassen ist, so laßt Jemand für sie sorgen, wenn nicht ihres Mannes Bruder, dann sein nächster Verwandter. Das ist die Ordnung, soweit ich sie kenne, und ich wünschte so viel in Bezug auf diese Dinge zu sagen: Warum sollten Frauen nicht gleiche Rechte mit Männern haben? Sie haben diese Rechte, und sie sollten unter uns Heiligen unterstützt und aufrecht erhalten werden. Wir sollten nach der Wohlfahrt und den Interessen von Allem sehen.

Ich werde nun etwas über „Utah Lake und Jordanriverdam" Wasserangelegenheiten sprechen. Dieses ist ein Subjekt welches auch viele Beschwerden gemacht hat, und welches in Folge dessen viele unangenehme Gefühle erregt hat. Es war schon einmal berichtiget worden; doch es erscheint, das Uebereinkommen ist nicht in Ausführung gebracht worden; und in Folge dessen möglicherweise beträchtliche Schwierigkeiten anwachsen könnten. Präsident Angus M. Cannon zeigte mir einen Brief, in welchem dargethan war, daß ein Prozeß über das Ereigniß im Gange wäre, da einige Partheien nicht Mitglieder der Kirche seien und einige solche wären. Im Anfange des Prozesses nahmen jene in der Kirche nicht den richtigen Cours und sie würden sich der Möglichkeit ausgesetzt haben, von der Kirche ausgeschlossen zu werden; weil Gott uns Gesetze gegeben hat in Bezug auf diese Dinge, wodurch dieselben weise und rechtmäßig und im Einklange mit göttlichen Gesetzen regulirt werden können. Bruder Cannon, der der Präsident des Salzsee-Pfahles ist, kam zu mir und wünschte zu wissen was zu thun sei. Er sagte, er könne diese Dinge nicht reguliren, da seine Vollmacht nicht über seinen Bezirk hinaus erstrecke und umgekehrt die Vollmacht des Präsidenten des Utahpfahles reiche nicht über dessen Grenzen. Hier war ein Dilemma, was soll gethan werden? Konnte ich ihm einen Weg zeigen der Schwierigkeit abzuhelfen? Ich sagte ihm, ich könnte es thun; daß ein Rath für solche Fälle vom Propheten Joseph Smith eingesetzt war. Manche Leute wissen nichts davon, und doch ist dieses eine Thatsache. Sie wußten nicht, daß dieser Rath jemals vorher in Anwendung gebracht worden war. Es ist ein Rath von zwölf Hohen Priestern über welche die erste Präsidentschaft der Kirche präsidiren sollte, um schwierige Fälle in der Kirche entstehend, zurechtzusetzen; und dieses sollte der höchste Rath in der Kirche sein und von dem kein Rekurs sein sollte. Wir beriefen diesen Rath und tagten in diesem Hause, und die Partheien wurden abgehört — einige außerhalb und einige innerhalb der Kirche. Endlich hatten wir die Angelegenheiten geordnet und es wird mir gesagt, daß das Urtheil in allen Theilen befriedigend ist. (Schluß folgt.)

Der Tröster.

Es sind zwei Tröster, wovon gesprochen wird. Der Eine ist der heilige Geist, derselbe, welcher am Pfingsttage gegeben wurde, und welchen alle Heiligen, nach Glauben, Buße und Taufe, empfangen. Dieser erste Tröster oder der heilige Geist hat keine andere Wirkung als reine Intelligenz zu ertheilen. Er ist mächtiger im Entwickeln des Gemüthes, im Erleuchten des Verstandes und in dem Versehen mit gegenwärtiger Erkenntniß des Intellektes eines Mannes,

der aus dem direkten Samen Abrahams ist, als von Einem der ein Heide ist, obgleich er auf den Körper nicht halb so viel sichtbare Wirkung haben möge; denn wenn der heilige Geist auf einen wirklichen Abkömmling Abrahams fällt, so ist er ruhig und gelassen; und die ganze Seele und der Körper werden nur von dem reinen Geiste der Intelligenz bewegt; während die Wirkung des heiligen Geistes auf einem Heiden ist, das alte Blut auszupurgiren, und ihn wirklich des Samen Abrahams zu machen.

Der Mensch der von Natur keines von dem Blute Abrahams hat, muß durch den heiligen Geist eine neue Schöpfung haben. Es mag, in solch einem Falle, eine mächtigere, sichtbare Wirkung auf seinen Körper sein, als auf einem Israeliter, obgleich der Israeliter zuerst weit über den Heiden in reiner Intelligenz sein möchte.

Der andre Tröster, von welchem gesprochen wird, ist ein Gegenstand von großem Interesse, und vielleicht von Wenigen dieser Generation verstanden. Nachdem ein Mann Glauben an Jesum Christum hat, seine Sünden bereut, sich für die Vergebung seiner Sünden taufen läßt, und den heilgen Geist (durch das Auflegen der Hände) empfängt, welcher der erste Tröster ist, dann fahre er fort, sich vor Gott zu demüthigen, nach der Gerechtigkeit hungernd und durstend, und von jedem Worte Gottes lebend, und der Herr wird ihm bald sagen: „Mein Sohn, du sollst erhöhet werden," u. s. w. Wenn der Herr ihn durchaus geprüft hat und sieht daß der Mann entschlossen ist, Ihm auf alle Fälle zu dienen, dann wird der Mann seinen Beruf und seine Erwählung fest gemacht finden, und es wird sein Privilegium sein, den anderen Tröster zu empfangen, welchen der Herr den Heiligen versprochen hat, wie es im Zeugnisse St. Johannis, im 14. Kapitel, vom 12. bis zum 27. Verse geschrieben stehet.

* * * * * * * * * * *

Nun, was ist dieser andre Tröster? Er ist nicht mehr oder weniger als der Herr Jesus Christus selber; und dies ist die Summe und Substanz der ganzen Sache: daß wenn irgend Einer diesen letzten Tröster bekommt, so wird er Jesum Christum selber haben um ihn zu begleiten, und Er wird ihm sogar den Vater offenbaren, und sie werden mit ihm ihre Wohnung machen; die Visionen des Himmels werden ihm geöffnet werden, und der Herr wird ihn von Angesicht zu Angesicht lehren, und er mag eine vollkommene Erkenntniß der Geheimnisse des Reiches Gottes erlangen; und dies ist der Zustand und Platz worauf die alten Heiligen gelangten, wenn sie solche herrliche Visionen hatten — Jesaias, Hesekiel, Johann auf der Insel Patmos, St. Paulus in den drei Himmeln, und alle die Heiligen, welche Gemeinschaft mit der gemeinen Versammlung und Kirche des Erstgebornen hielten u. s. w.

Der Geist der Offenbarung ist in Verbindung mit diesen Segnungen. Man kann beim Beobachten der ersten Andeutungen des Geistes der Offenbarung einen Nutzen daraus ziehen: zum Beispiel, wenn Ihr reine Intelligenz in Euch einfließen fühlet, so mag sie Euch unerwartete Ideen geben, durch Beobachten von welchen Ihr sie denselben Tag in Erfüllung gehen finden möget; d. h. jene Dinge die Eurem Sinne von dem Geiste Gottes dargestellt wurden, werden in Erfüllung gehen; und so durchs Lernen und Verstehen des

Geistes Gottes, Ihr in das Prinzip der Offenbarung einwachsen möget, bis Ihr vollkommen in Christo Jesu werdet.

Joseph Smith, der Prophet, 27. Juni 1839.

Perlen aus der Lebensgeschichte Joseph Smith's.

Der Geist der Weissagung.

Am Abend des 27. März 1836 versammelte sich der Präsident Joseph Smith mit den Quorums des Priesterthums in dem Tempel, und belehrte sie in Betreff der Ordonanz vom Waschen der Füße und im Betreff des Geistes der Weissagung; „Und rief den Zuhörern zu zu sprechen, und fürchtet nicht Gutes in Bezug auf die Heiligen zu prophezeien, denn wenn ihr das Niederstürzen dieser Hügel, das Aufheben der Thäler, das Niederschlagen der Feinde Zions und das Aufgehen des Reiches Gottes prophezeit, so wird es in Erfüllung gehen. Dämpfet den Geist nicht, denn der Erste, der seinen Mund aufthut, soll den Geist der Prophezeiung empfangen." Bruder George A. Smith stand auf und fing an zu prophezeien; sogleich wurde ein Rauschen gehört, gleich dem Brausen eines mächtigen Windes, das den Tempel erfüllte und zu gleicher Zeit stand die ganze Kongregation auf, von einer unsichtbaren Macht bewegt; Viele fingen an in Zungen zu reden und zu prophezeien; Andere sahen herrliche Visionen und ich nahm wahr, daß der Tempel von Engeln erfüllt war, welche Thatsachen ich der Versammlung erkläate. Die Leute der Nachbarschaft kamen gelaufen und entsetzten sich der Manifestationen. Sie hatten das ungewöhnliche Rauschen gehört und ein helles Licht wie eine Feuersäule auf dem Tempel ruhend, gesehen.

Das Kommen des Menschensohnes.

Leute unterfangen sich zu prophezeien: Ich will prophezeien, daß die Zeichen des Menschensohnes Kommens schon angefangen haben. Eine Pestilenz wird der anderen folgen. Wir werden bald Krieg und Blutvergießen haben. Der Mond wird in Blut verwandelt werden. Ich bezeuge diese Dinge und daß das Kommen des Menschensohnes nahe ist, sogar vor euren Thüren. Wenn unsere Seelen und unsere Körper des Menschensohnes Kommen nicht erwarten; und, nachdem wir gestorben sind, wenn wir sein Kommen nicht erwarten, so werden wir unter Denen sein, die rufen, daß die Hügel auf sie fallen, u. s. w. * * * * Die Zeit wird bald kommen, wenn Niemand außerhalb Zions und seiner Thäler Frieden haben wird.

Ich sah Männer das Leben ihrer eigenen Söhne suchen, Brüder ihre Brüder ermorden, Frauen ihre eigenen Töchter tödten, und Töchter das Leben ihrer Mütter suchen. Ich sah Armeen wider Armeen gestellt. Ich sah Blut Verwüstung, Feuer u. s. w.

Des Menschen Sohn hat gesagt, daß die Mutter wider die Tochter und die Tochter wider die Mutter sein werde, u. s. w. Diese Dinge sind vor unseren Thüren. Sie werden den Heiligen Gottes von Stadt zu Stadt folgen. Der Satan wird wüthen, und der Geist des Teufels ist jetzt in Wuth gebracht.

Ich weiß nicht wie bald diese Dinge stattfinden werden, und in Betracht ihrer soll ich Friede rufen? Nein! Ich will meine Stimme aufheben und diese Dinge bezeugen. Wie lange ihr gute Ernten haben werdet und die Hungersnoth abgehalten werden wird, weiß ich nicht; wenn der Feigenbaum Blätter treibt, dann wisset, daß der Sommer nahe zur Hand ist.

Das Opfer wieder hergestellt zu werden.

Es wird im Allgemeinen vorausgesetzt, daß das Opfer weggeschaft, als das große Opfer gebracht wurde, und daß keine Nothwendigkeit für die Ordonanz in der Zukunft sein wird; allein Diejenigen die dieses behaupten, sind gewiß nicht mit den Pflichten, Privilegien, und der Vollmacht des Priesterthums, noch mit den Propheten bekannt. * * * * *

Diese Opfer, so wohl wie jede, dem Priesterthum gehörende Ordonnanz, werden, wenn der Tempel des Herrn gebaut und die Söhne Levi gereiniget worden sind, gänzlich wieder hergestellt und in all ihren Kräften, Verzweigungen und Sendungen verrichtet werden. Dies hat immer existirt und wird immer existiren, wenn die Kräfte des melchisedeck'schen Priesterthums genügsam offenbar sind, sonst wie kann die Wiederherstellung aller Dinge, worüber von allen heiligen Propheten gesprochen wird, in Erfüllung gehen?

Drei Grade in der himmlischen Glorie.

In der himmlischen Glorie sind drei Himmel oder Grade, und um den höchsten zu erlangen, muß man in diese Ordnung des Priesterthums eintreten; wenn man es nicht thut, so kann man ihn nicht erlangen. Man mag in die andern eintreten, allein das ist das Ende seines Reiches; man kann keine Vermehrung haben.

Die drei Personen.

Ein ewiges Bündniß wurde unter drei Personen ehe das Organisiren dieser Erde gemacht, welches sich auf ihre Dispensation von Dingen zu Menschen auf der Erde bezieht. Diese Personen, Abrahams Berichte nach, werden Gott oer Erste, der Schöpfer; Gott, der Zweite, der Erlöser; und Gott, der Dritte, der Zeuge oder Testator genannt.

Lehi's Reisen. — Offenbarung an Joseph den Seher.

Der Weg, den Lehi und seine Gesellschaft reisten, von Jerusalem nach ihrem Bestimmungsort:

Sie reisten in einer fast süd-südöstlichen Richtung, bis sie zum neunzehnten Grade der geographischen Breite kamen; dann gingen sie fast östlich nach dem arabischen Meere; dann segelten sie in einer südöstlichen Richtung, und landeten am südamerikanischen Kontinente, in Chili, im dreißigsten Grade der südlichen Breite.

Chronologie der Kirche.

1837. Die erste Taufe in England, unter himmlischer Autorität, fand am 30. Juli im Flusse Ribble statt.

Am 4. August fand die erste Konfirmation von Mitgliedern in der Kirche in Walkerfeld, Chaidgley, England statt.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Fr. 5; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: Friedrich W. Schönfeld, Postgasse 36.

Bern, 1. Mai 1885.

Die Register unserer Todten.

(Schluß.)

Der Apostel Johannes legt in seinen Schriften vieles nieder, welches mit der Auferstehung und namentlich mit dem Verzeichnen der Namen derer die im Buche des Lebens stehen, in Verbindung steht. Er sagt erst von der Auferstehung selbst: „Verwundert euch das nicht? Denn es kommt die Stunde, in welcher Alle die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören; und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebles gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.“ (Ev. Joh. 5, 28. 29.) Nachdem ersehen wir, daß in der Auferstehung zwei von einander verschiedene Fälle erscheinen; eine Auferstehung des Lebens derer, deren Werke gut und folglich annehmbar waren und eine Auferstehung des Gerichts derer, die Uebel thaten und somit das Mißfallen des Vaters auf sich geladen hatten. Das eine Verhältniß bezeichnet einen Zustand von Intelligenz, Freude, Wirksamkeit, Seligkeit; das Andere einen von Unheil, Gram, Leiden, Verdammniß. Beide werden regiert nach gewissen Ordnungen oder Gesetzen. Er bezeichnet in der Offenbarung 13, 8. „Und alle die auf Erden wohnen beteten es an,*) deren Namen nicht geschrieben sind in dem lebendigen Buche des Lammes, das erwürget ist vom Anfang der Welt.**) Es wird hier von einer Qualifikation gesprochen, die den Unterschied bezeichnet zwischen denen, die hervorkommen werden, die Einen zur Aufestehung des Lebens und die Andern zu der des Gerichts; das ist die Verzeichnung der Namen der Betreffenden, in das Buch des Lammes.

Wir finden in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, daß Alle, die einen Bund mit Gott in Christo machen, in ein Buch verzeichnet werden; und wie Christus in Joseph Smith seine Priesterschaft wieder einsetzte und ihnen Gewalt gab zu binden oder zu lösen, und es sollte im Himmel so anerkannt werden, so verordnete er auch, daß die Namen derer, zu denen seine Priesterschaft administrirte, in ein Buch geschrieben werden sollten.

Auch unter dem alten Volke Gottes herrschte dieselbe göttliche Ordnung; ja zum Beweise sagt der Offenbarer: „deren Namen nicht geschrieben stehen,

*) Das Thier, siehe vom 1.—6 Verse des oben bezeichneten Kapitels.
**) Vergleiche auch Off. Joh. 17, 8.

in dem Buche des Lebens vom Anfange der Welt." Es erscheint demnach, daß wenn eines Individuums Name eingeschrieben wird, hier in dieser Sterblichkeit, in irgend einer Dispensation, daß er mit Genauigkeit in der Gegenwart des Vaters eingetragen wird in dem Buche des Lebens, welches die Namen aller Dispensationen vom Anfange der Welt enthält; und Diejenigen, welche entweder hier, oder in der Geisterwelt, den Namen des Lammes auf sich nehmen, oder zu irgend einer Zeit auf sich genommen haben, werden in das Buch des Lebens in der Gegenwart des Vaters verzeichnet. Dieses werden die Bücher sein, welche geöffnet werden sollen.

Die Alten, wie schon erwähnt, konnten ihre Geschlechtsregister bis in die entferntesten Generationen ausforschen; diese schöne Gewohnheit ist zum großen Theile mit den wachsenden Irrthümern der Kirche verloren gegangen, die Kirche läugnet den Geist der Offenbarung, als nicht mehr wesentlich, und folglich hat sich in dem Laufe der Jahrhunderte diese göttliche Pflicht verloren; die sogenannten Seelsorger wissen nichts mehr von den Dingen des Himmels, bis der Herr es dem Propheten wieder offenbart hat. Diese Dinge sind dagewesen, und die Heiligen nehmen die Gelegenheit mit großer Freude auf und durchstöbern die alten Urkunden, um keine Mittel unversucht zu lassen, die Namen ihrer Ahnen aufzusuchen. Es ist ihnen eine angenehme Pflicht dieses zu thun, denn würden sie dieselbe versäumen, so würde es als eine Verletzung der heiligsten Obligationen betrachtet werden, und das Vertrauen in die Beihülfe Gottes, durch die Stimme der Offenbarung, schmälern. Die Heiligen der letzten Tage glauben, daß es ihre Pflicht ist, alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel in allen Richtungen, bezugs des Aufbaues des Reiches Gottes zu erschöpfen, und nur, wenn dieses gethan, glauben sie ein zuversichtliches Recht zu haben, in die Archive des Himmels zu greifen und die Offenbarungen Gottes in Träumen, Visionen und Administrationen von Engeln zu erflehen und zu erhalten.

Die Mehrheit im Allgemeinen scheint wit dem Gedanken beseelt zu sein, die Geschlechtsregister der Vorahnen zusammenzustellen; in Amerika ist eine wissenschaftliche Gesellschaft „The New-England Historic Genealogical-Society", welche gegegenwärtig eine Mitgliederzahl von 733; eine Bibliothek von 29,000 Bänden und 60,000 Broschüren; und ein angelegtes Kapital von über 210,000 Franken besitzt. Ein Interesse ist über das ganze Land erregt worden, die alten Geschlechtsregister der Todten zu sammeln.

Wir erkennen in diesen Dingen die Hand des Herrn, der unter den Menschenkindern Schritte thut für die Entstehung seines Königreiches, in dem alle Geschlechter der Erde von Anbeginn an vertreten sein werden. Wir möchten den Heiligen der letzten Tage zurufen, sich aller nur möglichen Gelegenheiten zu bedienen, sich dieser wichtigen Pflicht zu entledigen. Niemand sollte nur im Entferntesten daran denken, sich nach Zion zu versammeln, ohne seine Geschlechtsregister zu sammeln, so weit es in seiner Macht steht, oder so weit es die Archive der Kirchen und Behörden gestatten. Wohl mag es vorkommen, daß einzelne engherzige Wichte, wie sie denken, den Mormonen nicht erlauben wollen, dieses zu thun, doch solche armselige Finsterlinge sind Feinde jeden Fortschrittes, um nicht zu sagen Menschenfeinde, deren Loos am großen Tage, wenn die Bücher aufgethan werden, ein nicht beneidenswerthes sein wird.

Im Auffinden der Todtenregister sollte viel Sorgfalt auf die Namen, Daten und Verwandtschaftsverhältnisse der betreffenden verwendet werden. So geht das Werk Gottes vorwärts und in nicht zu langer Zeit werden Tausende begierig sein, diese Dinge mit Interesse und Ausdauer zu erforschen, während heute dieselben nur von wenigen verstanden; und die Heiligen der letzten Tage und ihre Grundsätze oberflächlich von der Welt betrachtet werden.

Der breite und der schmale Weg.

Gehet ein, durch die enge Pforte, denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihrer sind Viele, die darauf wandeln; Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und Wenige sind ihrer, die ihn finden. Matthäi VII. 13, 14.

Die große Wichtigkeit, von zwei Wegen einen zu wählen, von denen der eine zum ewigen Leben, der andere zum Verderben abführet, erkennen nur wenige von der Menschheit, selbst viele, die in Wirklichkeit auf dem breiten Wege sind, denken in ihrem „Glaubenswahn" auf dem schmalen Wege zu sein.

Wir wissen durch die heilige Schrift, daß Jesus Christus unser Herr und Heiland, uns den Weg, der zum ewigen Leben führet, voran ging; die Größe seines Leidens und Duldens, die vielen Schmähungen, Verspottungen und Verfolgungen, sein ganzer Lebenslauf, belehren uns, daß es der schmale Weg war, den er uns vorzeigte, er sagte deshalb: „ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben." Wir wissen auch ferner, daß die Apostel und alle Heiligen, die zu der Zeit Christi lebten, große Verfolgungen, Trübsale, Leiden mancherlei Art und Weise erduldeten, und daß viele von den Jüngern den Tod, um des Evangeliums und Christi willen, erlitten haben, auch fehlte es nicht an Entbehrungen, Verspottungen, Verhöhnungen, die die würdigen Vorgänger des Christenthums, jedoch zumeist mit Freuden, um Christi willen, erduldeten.

Als ein Ganzes genommen, es war ein schmaler, dorniger Weg, auf welchem Hindernisse auf Hindernisse zu übersteigen waren, dessen ungeachtet blieben die Heiligen der ersten Tage getreu auf diesem Wege, wohlwissend, daß ihr Erlöser denselben vorangegangen, und daß dieser Pfad sie zum ewigen Leben führen werde.

Die Geschichte lehrt uns, durch die vielen Prophezeiungen der Propheten alten und neuen Testamentes, daß der Weg Jesu Christi bald nach und nach abgeändert wurde, von Solchen, die diesen Weg für „zu schmal" erkannten, d. h. mit andern Worten, die Taufe durch Untertauchung unter dem Wasser, war ihnen zu umständlich und eine leichtere Art der Taufe, wobei der Taufende nicht der Unannehmlichkeit ausgesetzt ist, nasse Gewänder zu bekommen, nämlich die Kindertaufe durch Besprengung wurde eingeführt, auch wurde es für bequemer gefunden, „sich für das Predigen bezahlen zu lassen", anstatt wie Christus seinen Jüngern befahl: „Umsonst habt Ihr es empfangen, umsonst gebt es auch," zu befolgen. So könnten wir noch viele Beispiele anführen, daß der schmale dornige Pfad abgeändert und ein viel schönerer und breiterer Weg eingeführt wurde, „wo viele darauf wandeln konnten," ohne auf Hindernisse zu kommen. Die Folgen dieser Abänderung waren, daß das reine und ursprüngliche Evangelium, mit seinen erhabenen Segnungen und Ver-

heißungen von der Erde verschwunden war, und daß die Menschheit physisch, moralisch, geistig und vor Allem geistlich rückwärts gegangen ist.

Gehen wir von der Vergangenheit in die Gegenwart über, so finden auch wir zwei Wege vor uns, der breite Weg, auf dem Millionen wandern, und der schmale Weg, mit seiner ganz unscheinbaren Pforte, auf welchem nur eine geringe Anzahl sich befindet. Der breite Weg ist ohne Zweifel die große Kirche, welche wieder in verschiedene Glaubensgemeinschaften zerfällt, die auf vielen Wassern sitzt und das ganze Erdreich einnimmt; der schmale Weg dagegen ist diejenige Kirche, deren Anhänger verhaßt, verhöhnt, verspottet, verfolgt werden von der übrigen Menschheit, und noch vieles erdulden und leiden müssen, um des Evangeliums willen. Wir kommen daraus zu dem Entschlusse, diejenige Kirche, welche von aller Welt am meisten verachtet wird, wo Leiden mancherlei Art und Weise vorhanden sind, muß der schmale Weg sein, und es noch übereinstimmend ist, wenn es „Wenige sind, die ihn finden."

Ich frage nun, wo ist eine Kirche auf der ganzen Erde, die so verhaßt, verhöhnt, verfolgt und verspottet wurde, als die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage? Wo ist ein Volk auf Erden, das so viel Trübsal und Leiden erfahren hat, als das Volk der sogenannten Mormonen? Es ist ebenso gewiß, daß kein Volk sich diesem, in dieser Hinsicht gleichstellen kann, als die Kirche Jesu Christi der schmale Weg ist, welcher zum Leben führt. Viele Brüder und Schwestern werden das gleiche erfahren haben, wie Schreiber dieser Zeilen, daß Mormonismus ein schmaler, dorniger, mit vielen Hindernissen bestellter Weg ist, doch in jedem Herzen, das dieses weiß und diese Erfahrung gemacht hat, wohnt Friede, denn es weiß auch, daß dieser Weg nach den Worten des Erlösers, zum Leben führet.

Darum, meine geliebten Theuern in Christo, wie Viele sind unter uns, die lange Jahre schon diesen Weg gegangen sind, und in Babylon schmachten, trotz aller Armuth sich bemühen, den Zehnten zu geben, um die darauf ruhenden Segnungen zu erlangen, wie Viele sind unter uns, die schon um des Evangeliums willen gelitten haben, denen schon mit Entlassung von der Arbeit gedroht wurde, wenn sie nicht weggehen von dieser Kirche; wie Viele haben nicht bittere Leiden erduldet und haben dennoch Stand gehalten, was würde dieses uns genützt haben, wenn wir jetzt treulos abfielen von der göttlichen Wahrheit, wir hätten umsonst gelitten, gekämpft und geduldet, wir wären umsonst auf dem schmalen Wege gegangen bis anhin; nur dann ist ewiges Leben uns gewiß, wenn wir auf diesem Wege ausharren bis an's Lebensende.

Der Abfall von diesem Evangelium wäre zu vergleichen, wie Einer, der nur einen halben Weg macht; gleich einem Manne, der sich vornimmt, von Mannheim nach Köln zu reisen; er unternimmt den Weg bis Bingen, dort denkt er, den Weg nicht vollends zu gehen, da es ihm zu weit scheint. Er kehrt wieder um, und hat den Weg von Mannheim nach Bingen umsonst hin und retour gemacht, ohne das bestimmte Ziel zu erreichen.

Lasset uns, liebe Brüder und Schwestern, auf dem schmalen Weg verbleiben, und nie zurückkehren, laßt uns alle Gebote halten und wachsam sein, damit wir Theilhaber werden an der ersten Auferstehung, und wir nicht den

Ruf vernehmen müssen: „Hast du in der Zeit, wo du wachsam sein solltest, geschlafen, so schlafe auch noch die tausend Jahre.“ Amen.

Der schmale Weg führt uns zum Leben.
Führt uns zu Herrlichkeit und Licht;
Wir wollen Gott uns nur ergeben,
Auf ihn vertrau'n mit Zuversicht!
Erhalt uns Gott auf schmalem Pfad',
Und stärke uns zu guter That.

„Geht ein, durch die enge Pforte,“
Spricht der Erlöser, hört ihn an;
Er selbst getreu, dies seinem Worte
Blieb auf der schmalen Dornenbahn;
Auf schmalem Weg' blieb immerdar,
Er bis zum Kreuz auf Golgatha.

Adolf Brox.

Das Versammeln Israels.

Jeder Leser der Bibel weiß, daß das Versammeln Israels auf die Thatsache seiner frühern Zerstreuung gegründet ist. Wir lesen im fünften Buche Mose, daß der Herr Israel von allen Nationen, wohin Er sie zerstreut hat, versammeln wird.

Um einen rechten Begriff des großen Werkes des Versammelns in diesen letzten Zeiten zu bekommen, müssen wir einigermaßen eine umfassende Idee der Zerstreuung haben; weil ebenso allgemein als die Zerstreuung war, so muß das Versammeln sein. Wenn die Zerstreuung über die ganze Erde und unter allen Nationen war, so ist es nothwendig, daß die Versammlung von der ganzen Erde und aus allen Nationen sein sollte.

Es ist dreitausendzweihundert Jahre seit Israel begann im Lande Kanaan unterdrückt zu sein, und ungefähr zur selben Zeit war der dritte Theil vom Volke mehr oder weniger unter der Knechtschaft ihrer Feinde. Siebenhundert Jahre vor Christus waren die zehn Stämme durch ganz Westasien zerstreut. Bei der Zerstreuung Jerusalems von den Römern wurden die Juden über die bekannte Welt zerstreut. Wir haben einen Bericht von etlichen, welche zurückgingen, die wüsten Stätten Judas aufzubauen; aber die große Masse von ihnen blieb in ihrem zerstreuten Zustande.

Im zweiten Buche Nephi, ein Buch welches ungefähr sechshundert Jahre vor der letzten Zerstreuung der Juden geschrieben wurde, steht die folgende Prophezeiung über das Versammeln:

„Wenn nun kommen wird, daß sie an Christus glauben werden, und den Vater in seinem Namen anbeten, mit aufrichtigem Herzen und reinen Händen, und auf keinen andern Messias warten wollen, (denn zu der Zeit wird der Tag kommen, daß es nothwendig sein wird, daß sie alle diese Dinge glauben) dann wird der Herr zum zweiten Male seine Hand ausstrecken um sein Volk von dem verlorenen und gefallenen Zustande zu erretten. Daher wird Er beginnen ein wundervolles Werk und ein Wunder unter den Menschenkindern anzurichten.“

Nun, mit dieser kurzen Anspielung von der Zerstreuung Israels sind wir bereit, von dem Versammeln zu sprechen.

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage wurde am sechsten April 1830 in Feyette County, New-York, organisirt. Sobald als sie im Fortschritte war, befahl der Herr seinen Dienern, mit der Botschaft der Seligkeit zu allen Nationen, Geschlechtern, Sprachen und Völkern zu gehen. Von der

Zeit an entfaltete sich das Werk mit großer Schnelligkeit. Unter Prinzipien die dem Bekehrten erklärt werden, war und ist das Gesetz des Versammelns, und wenn ein Gläubiger den Namen eines Heiligen der letzten Tage auf sich nimmt, so ist sein starkes Verlangen, sich mit dem Volke Gottes zu versammeln. Als ein Resultat haben wir in unserer Mitte Leute von beinahe jeder Nation der Erde. Während diese Kirche klein war, wurden ihre Mitglieder verfolgt und von ihrer Heimath getrieben. Doch hinderte dieses den Fortschritt des Werkes nicht und goß nur mehr Oel ins Feuer. Dazumal ruhte der Geist der Prophezeiung auf dem Propheten, und er sprach unzweideutige Worte über die Zukunft des Werkes, welches damals so klein war.

Alles was gegenwärtig im Kongreß gethan wird, und Alles das von unsern Feinden in der Vergangenheit gethan worden, ist in Erfüllung dessen, das der Prophet vor vielen Jahren vorhergesagt hat. Unsere Feinde wissen nicht, daß sie das Wort Gottes erfüllen und herbei bringen.

Wir sind dargestellt als ein armes und gemeines Volk, doch unser Name ist besser gekannt, als der von irgend einer andern Glaubensgemeinschaft auf der Oberfläche der Erde. Die Bedrückung, welche gegen uns gerichtet ist, wird nur helfen das Evangelium verbreiten und es fester in die Herzen der Getreuen zu schließen. Wir können das Volk nie werden, welches Gott uns zu sein wünscht, ohne durch diese Prüfungen zu gehen und eine Erfahrung zu gewinnen.

Joseph Smith siegelte sein Zeugniß mit seinem Blute, und sein Nachfolger Brigham Young hat uns muthig nach diesem Lande geführt, wo wir Frieden und das Privilegium genießen, Gott zu verehren nach dem Verlangen unseres Herzens, und wenn die rechte Zeit kommt, so werden etliche von den Leuten sich in dem Lande Missouri versammeln, welches für das Versammeln der Heiligen geweiht worden ist, und Israel wird eine Nation, und der Herr ihr König sein, und über sie regieren. („Juvenile Instructor.")

Die Europäische Mission.

Die Statistik der Europäischen Mission die in dem „Millennial Star" vom 2. März veröffentlicht war, zeigt die gesammte Mitgliederschaft der Kirche dort, 9759 zu sein, von welchen 4498 in Skandinavien, 4183 in Großbritannien, 999 in der Schweiz, Deutschland und Oesterreich, und 90 in den Niederlanden sind. Es waren während des Jahres in der Mission 1586 Personen durch die Taufe in die Kirche aufgenommen, von welchen 767 in Skandinavien, 537 in Großbritannien, 266 in der schweizerischen und deutschen Mission, und 16 in Holland waren. Diese Zahlen sind annähernd, aber nicht richtig wahr, wenigstens ein Widerspruch zeigt sich — es sind keine Taufen von Irland berichtet worden, und in Wirklichkeit, alle die Mitglieder der Belfast Konferenz, mit vielleicht vier Ausnahmen — mit einer Zahl von 50 Personen, — wurden während des Jahres getauft.

Unsere Leser werden ohne Zweifel interessirt sein, die Thatsache zu bemerken, daß Skandinavien, jenes kleine Land, welches viele Jahre mit Bekehrten des Evangeliums so fruchtbar gewesen ist, jetzt mehr Heilige der letzten Tage als Großbritannien enthält, obwohl die Bevölkerung des ersteren Landes nur einen Bruchtheil des letzteren beträgt.

Es wird auch aus der Statistik zu bemerken sein, daß die Taufen in Skandinavien beinahe das doppelte so viel, als die in Großbritannien betragen.

Die Heiligen, welche letztes Jahr von der Europäischen Mission auswanderten, zählen 1799, von welchen 808 von Skandinavien, 804 von Großbritannien, und 185 von der schweizerischen und deutschen Mission waren. So ersehen wir, daß die Personen, die während des Jahres ausgewandert sind, an der Zahl die, welche getauft worden sind, übertreffen.

Durch diese Zahlen sind etliche bedeutende Thatsachen illustrirt, welche wir uns nicht enthalten können kurz zu erwähnen. Als das Evangelium für das erste Mal in Großbritannien gepredigt, wurden viele Leute dort gefunden, welche bereit waren, es sogleich anzunehmen. Sie hatten gebetet und nach der Wahrheit gesucht, und als sie zu ihnen kam, nahmen sie sie fröhlich an, und ein großer Theil von ihnen wurden ihre tapfersten Vertheidiger und Fürsprecher. Die Ernte war mehrere Jahre sehr groß, doch daß der Tag der Nachlese gekommen, ist den Aeltesten klar geworden, welche während der letzten Jahre in jener Mission gearbeitet haben, so wie es denjenigen auch erscheinen muß, die diese Statistik lesen, wenn sie mit der vergangenen Geschichte der Mission und den getreuen wirksamen Arbeiten der Aeltesten, welche nun in jenem Lande mit solch geringem Erfolg wirken, bekannt sind. Jene die fähig sind, das Evangelium zu empfangen, scheinen fast alle ausgesammelt worden zu sein.

Dasselbe ist in großem Maße auch von Skandinavien wahr, doch ist es augenscheinlich, daß eine größere Proportion des Volkes jener Gegend, von „dem verheißenen Sammen" ist, als die andern Nationen Europas enthalten, wie es erscheinen wird von der Zahl, die letztes Jahr in jener Mission in die Hürden gesammelt wurden. Der Erfolg, dem die Aeltesten dort begegnen, macht uns hoffen, daß noch eine große Schaar getreuer Heiliger von jenem Lande versammelt werden wird.

Von der schweizerischen und deutschen Mission, die Oesterreich sowie Frankreich und Italien einschließt, ist ein großer Theil „unbetretener Grund". Die strengen Gesetze, mißtrauische Politik der Regierungen und das Vorurtheil gegen die Heiligen, haben die Arbeiten der Aeltesten erschwert, und wir können noch große Resultate von jenem Lande erwarten, wenn die Zeit kommt, daß die Thüre des Evangeliums dem Volke gänzlich aufgethan wird.

Die beinahe gänzliche Verwerfung des Evangeliums von einigen der Nationen Europas, wo es viele Jahre mit mehr oder weniger Erfolg gepredigt worden ist, zeigt, daß die Zeit sich nahet, wenn das Evangelium von den Heiden genommen und den Ueberbleibseln alten Israels gegeben werden wird, und wenn „in einem Tage eine Nation geboren wird"; und dann, nach den inspirirten Weissagungen, werden große Leiden auf Jene kommen, welche die heilige Botschaft verwerfen.

Berner-Sonntagsschule.

Um in den Kindern der Sonntagsschule mehr Lust und Eifer zu derselben wachzurufen, und ihnen gleichzeitig eine angenehme und nützliche Abwechslung zu bieten, machte Bruder F. Wyß den Vorschlag, mit denselben öfters an einem

schönen Sonntag Morgen einen kleinen Ausflug zu unternehmen. Dieser Vorschlag fand bei den Zionsbrüdern volle Anerkennung und so wurde am 15. März bei schönem Wetter der erste Ausflug in's Werk gesetzt. Man machte vorerst dem Bundesrathhaus einen Besuch, wo man auf der Terrasse desselben eine schöne Aussicht im Umkreise genoß, sowie auf den gegenüberliegenden eidgenössischen Schützenfestplatz, auf welchen man sich sodann begab. Hierauf wurden die Kinder der nahenden Mittagszeit wegen entlassen.

Der zweite Ausflug am 19. April galt dann dem sog. Glasbrunnen im Bremgartenwalde. Daselbst wurden verschiedene Spiele aufgeführt und machte man sich untereinander so viel Vergnügen und Bewegung, als nur möglich war. Dazwischen ließ man einige Lieder ertönen und so rückte allmälig die Mittagszeit heran, wo der Magen auf seine Rechte Anspruch machte. Man lagerte sich nun im Grünen und ließ sich den mitgenommenen Proviant bei würziger Waldluft wohl schmecken, dazu lieferte der Glasbrunnen für Liebhaber sein frisches Naß zur Genüge.

Nach eingenommenem Imbiß wurde Spiel und Gesang und Leibesbewegung wieder fortgesetzt, welche aber nur zu schnell dahinschwanden und deßhalb zur Heimkehr mahnten. Auch dieser Spaziergang gewährte, wie der erstere, den Kindern viel Vergnügen und Lust, und wird daher nicht verfehlen, wie schon Anfangs bemerkt, rege Lust und Eifer zur Sonntagsschule in den jungen Herzen zu erwecken, und in denselben eine gute Wirkung zurücklassen.

Der Zweck dieser Zeilen ist nun: die Vorstände der Sonntagsschulen aufzumuntern, auch mit den betreffenden Kindern solche Ausflüge zu unternehmen, sie werden die guten Erfolge solcher Ausflüge sehr bald wahrnehmen. F.W.

Kurze Mittheilungen.

— Die halbjährige Generalkonferenz wurde in der Stadt Logan vom 4. bis 6. April abgehalten. Verhältnisse halber konnte die erste Präsidentschaft der Kirche nicht daran theilnehmen, nichtsdestoweniger war die Konferenz in einem spirituellen Standpunkte aufgefaßt eine jener reichen Quellen von denen das Wort des Trostes und Lebens für die Heiligen floß. Die Versammlungen waren gedrängt voll von Besuchern aus allen Theilen Utahs und Idahos und selbst vom fernen Arizona.

— Der jährliche Sanntagsschulbericht vom Salzsee Pfahle zeigt eine Theilnahme an der Erziehung der Jugend in den Grundsätzen der Kirche von 937 Lehrern und 7,887 Schülern; Gesammtsumme 8,824. — 578 Klassen wurden gelehrt. In den Klassen waren für den Betrieb Fr. 3,585. —; in den Bibliotheken befanden sich 7,429 Bände.

— Von Arizona wird gemeldet, daß von befreundeten Indianern die Ueberreste eines Mannes aufgefunden wurden, der in den Wildnissen des Landes sich wahrscheinlich verirrte und so seinen Tod fand. Aus Schriften an den Ueberresten war zu ersehen, daß er ein Deutscher war, dessen Eltern Jakob und Elisabeth Bittner hießen, sein Name selbst war Frank Bittner. Der Mann ist von Salt Lake City und ist nach Arizona gewandert und in der Deseret News vom 3. Februar 1884 ausgerufen.

Anmerkung der Redaktion. Wenn uns nicht unser Gedächtniß trügt, so ist es ein Mann der uns bekannt ist, und, wenn in Salt Lake City, einst in unserm Geschäft arbeitete, er war ein Tischler und stammte aus Hof in Bayern.

— Zwei junge Männer, Blanchard Petit und Sanford Cochrane waren auf der Entenjagd, in einem Boote auf dem Jordan-Flusse, nahe dem Salzsee; Der Erstere, im Wasser stehend, wollte das Gewehr aus dem Boote nehmen, als durch irgend einen unvorsichtigen Umstand der Schuß losging und ihm in den Leib fuhr. Er konnte nur

noch die Worte auszurufen: „Kameraden, ich bin ein Getödteter", und starb fünf Minuten später.

— Die Arbeit am Salzsee-Tempel hat angefangen.

— Die Bürger von Logan haben, laut Gerücht, der Eisenbahndirektion Fr. 15,000 angeboten, wenn dieselbe substantielle Gebäude in Ergänzung der abgebrannten Werkstätten des Bahnhofes erbaut.

— Ex-Präsident U. S. Grant der Vereinigten Staaten nahet sich seinem zeitlichen Ende, seine Auflösung wird stündlich erwartet, oder ist vielleicht zur Zeit, da unsre Leser dieses vernehmen, erfolgt.

Zur Notiz. ☞ Die Redaktion des „Stern" bedarf mehrerer Exemplare des „Stern" von den Jahrgängen 1869, 1870, 1871 und 1872. Sollten dieselben irgendwo zu haben sein, so bitten wir die verehrlichen Leser, uns dieß anzuzeigen.

Die Redaktion.

Gedicht.

Gedanken eines Aeltesten von Zion

an seine Familie,
derselben in ehrender Anerkennung gewidmet von A. Brox.

Gar zu gerne möcht' ich weilen
Bei Euch, ach, Ihr Lieben mein;
Ach so viele tausend Meilen
Muß ich ferne von Euch sein.

Zu erfüllen meine Pflichten,
Zog ich von dir, liebes Haus.
Muß auf Vieles oft verzichten,
Mit Freuden doch halt' ich es aus.

Die heil'ge Wahrheit zu verbreiten
Bin ich zu diesem Volk gesandt;
Ja, für dieselbe werd' ich streiten,
So lang es Gott für gut erfand.

Denk' ich an Euch, getreue Herzen,
So fühl' ich neue Kraft in mir,
In Prüfung, Noth und sonst'gen Schmerzen
Hilft ja der Vater für und für.

Auch seid getrost! Ihr meine Lieben,
Seid nicht besorgt, Gott sorgt für mich,
Nichts wird mich künftig auch betrüben,
Gott ist ja liebreich, gnädiglich.

Ein Brieflein von Euch macht mir Freuden
Das gibt mir Kraft in schwerer Stund';
Auf dieser Erd' heißt's immer leiden,
Es heilt jedoch die schwerste Stund.

Ist wie's Gott will die Zeit vollendet,
Wo ich gewirkt in diesem Land;
Mit Dank ist mein Blick zugewendet
Zu Gott, wenn ich reich' Euch die Hand.

So lebet wohl! Auf Wiedersehen!
Eurer denk' ich immerhin;
Thränen oft im Aug' mir stehen,
Weil ich ferne von Euch bin.

Todesanzeige.

Gestorben: In Schliern den 15. Oktober Adolf Stoll. Derselbe wurde den 21. Oktober 1882 geboren.

Inhalt:

Bern. — Buchdruckerei Suter & Lierow.